Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 5 (1926)

Heft: 6

Artikel: Ein neuer Artbastard

Autor: Fischer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 1. Juni 1926 V. Jahrgang - Nummer 6

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung ▫ Insektenhandel, Tausch ▫ Literatur

In Verbindung mit der **Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomologischen Vereinigungen** herausgegeben von

Dr. E. **Klöti-Hauser, Wallisellen-Zürich,** für Redaktion, Administration und Annoncen

Offizielles Publikationsorgan der Entomologia Zürich und Umgebung und des Entomologenvereins Basel

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—.
Anzeigenpreise: 1/1 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Ein neuer Artbastard.

Celerio nicaea Prun. ♂ × C. euphorbiae L. ♀

(= bybr. paranicaea Fisch.)

Von Dr. med. *E. Fischer* in *Zürich.*

Als ich im Herbste 1924 von Herrn Dr. W. Gieseking in Wiesbaden einige Puppen von Celerio nicaea Prun. erhielt, die er an der Riviera aus Raupen gezüchtet hatte, schien es geboten, diese seltene Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne eine Kreuzung mit C. euphorbiae L. zu versuchen, denn nicaea gilt so gut wie euphorbiae als eine eigene, scharf begrenzte Art, die nur in den Mittelmeerländern (auch in Nordafrika) und ostwärts davon bis Nordwestindien vorkommt.

Die erwünschte Kopula erfolgte bei allerdings wenig günstiger, kühler Witterung erst nach 10 Tagen. Aus den erhaltenen Eiern schlüpften die Räupchen restlos, entwickelten sich anfänglich auch sehr gut und erst später, um die vierte Häutung zeigte sich, allerdings unter einer wiederum recht schechten Witterung, eine auffallende Schwierigkeit im Fortkommen und schließlich starben fast alle weiblichen Raupen an der bekannten Bastardkrankheit ab. Etliche dieser Raupen lebten sogar 2 1/2 Monate im Kokon, ohne ihre Farbe zu verändern oder sich verpuppen zu können und reagierten auch auf leise Störungen äußerst lebhaft.

Trotz der großen äußern Aehnlichkeit und der gleichen Raupennahrung (Euphorbia) dürfte aus den genannten Beobachtungen hervorgehen, daß nicaea und euphorbiae viel weiter von einander entfernt stehen, als gewöhnlich angenommen wird; nach Dr. Jordans Mitteilungen läßt sich diese Differenz auch morphologisch erweisen.

Weiter spricht dafür auch das Fehlen von Hybriden zwischen diesen beiden Arten in der freien Natur, obwohl euphorbiae mit nicaea fliegt.

Von den erhaltenen Puppen schlüpften einige bereits im Herbst 1925, die anderen überwinterten und waren selbst bei + 2 ⁰ C. noch lebhaft, was mich mit Rücksicht auf den micaea-Anteil einigermaßen befremdete.

Beschreibung.

Der hybride Falter (nicaea ♂ × euphorbiae ♀) neigt in jeder Beziehung stark zum Typus der väterlichen Art nicaea, weshalb er als hybrid. paranicaea Fisch. benannt sein möge, wenn man eine kurze Bezeichnung dafür haben will. (Der Name nicaea ist der alte Name für das heutige Nizza und ist griechischén Ursprungs: nikaia = Siegesstadt.)

In der Größe, die natürlich von der Ernährung der Raupen und der Temperatur abhängig ist, übertrifft dieser Bastard die mütterliche Art erheblich, die ♂♂ sind so groß

wie große euphorbiae ♀♀ und fallen schon dadurch auf. Die Spannweite für euphorbiae ♂♂ beträgt etwa 67—70 mm, für nicaea ♂♂ 95—97 mm und für die Bastardmännchen paranicaea 75—82 mm.

Die Grundfarbe der Vorderflügel-Oberseite ist das fahle Lehmgelb der C. nicaea, wozu, offenbar von euphorbiae her, eine bald stärkere bald schwächere dunkle Sprenkelung und ein leichter rötlicher Schimmer hinzukommt, der sich auch auf Fühler und Füße erstreckt. Bei mehreren Stücken erfährt indessen die Grundfarbe samt der dunkelolivgrünen Zeichnung eine Verschleierung, die sich in extremen Fällen bis zu dunkeln Rauchgrau verstärken kann und sich dann ausnimmt wie ein echter Melanismus.

Die Zeichnung hält in Form und Färbung so ziemlich die Mitte zwischen den elterlichen Arten; die dunkle Schrägbinde ist in der Mitte und gegen den Apex hin breiter und biegt in ihrer innern Grenzlinie in einer flachern Kurve gegen den Innenrand ab als bei nicaea, aber nie eckig wie bei euphorbiae.

Der Wurzel-, mittlere Costalfleck und der peripher davon liegende kleine Bogenfleck sind stets gut entwickelt; der Costalrand nur leicht verdunkelt, der Außenrand dunkel olivgrau.

Auf der Hinterflügel-Oberseite erscheinen das schwarze Wurzelfeld und die schwarze Submarginalbinde breit angelegt, letztere nach innen gegen das variable Rot etwas zerfließend und fast immer von einem olivgrünen Schatten begleitet, also wie bei nicaea; der helle Analfleck bei der Hälfte der Indioiduen weiß wie bei euphorbiae, bei der andern rötlich getrübt wie bei nicaea; der Saum schwach rötlich, mit schwärzlichen Atomen.

Der Tharax wie bei nicaea, also ohne hellen (weißlichen) Oberrand der Schulterdecken, der hintere schwarze Fleck des Hinterleibes kleiner als bei euphorbiae; die hellen Seiten wie Fühler und Füße mit rötlichem Anfluge.

Die Unterseite aller Flügel und des Hinterleibes stets rot, die Vorderflügel mit schwärzlichem zentralem Wisch, der Außenrand durch dunkleres Rot markiert; vor dem Apex eine kurze dunkle Wellenlinie quer über die Adern und eine solche quer durch die Mitte der Hinterflügel.

Als bemerkenswertes Ereignis sei hier noch erwähnt, daß 1925 auch eine Kopula zwischen einem C. galii ♂ und einem euphaës ♀ (= euphorb. × hippophaes ♀) stattfand und daß ein davon früh geschlüpftes ♂ sich mit einem nicaea ♀ paarte, das 30 Eier dieses vierfachen Artbastardes absetzte, die jedoch keine Raupen ergaben. Auch gelang es, was bisher nicht möglich erschien, Raupen des eben genannten Hybriden euphaës (F_1- = Gen.) mit Sanddorn statt Euphorbia aufzuziehen, sodaß also dieser Bastard in der Natur möglich wäre.

oo

Notes sur les Chalcidiens de la Suisse.

1. De quelques Trichogrammides.

Par *Dr. Ch. Ferrière,* Berne.

Les Trichogrammides, Hyménoptères minuscules de 0,4 à 1,3 mm de long, sont parasites dans les œufs des insectes. Ils jouent sans doute dans la nature un rôle important, en arrêtant dès le début le développement de certaines espèces et en contribuant ainsi à empêcher leur trop grande multiplication. Mais ces petits parasites sont généralement si rares ou ont été si peu étudiés qu'on n'en connaissait en Europe, en 1914, qu'une douzaine d'espèces. Depuis lors, grâce aux études de Girault (1914), de Wolff (1915), et de Kryger (1918 et 1920), ces insectes sont déjà mieux connus et le nombre des espèces, en Europe, s'élève à 32. La plupart de ces espèces n'ont cependant été trouvées que dans le pays où elles ont été décrites et sont fort rares. Au point de vue biologique l'ignorance est encore plus complète, puisque, sur ces 32 espèces, on ne connait encore les hôtes que de 5 espèces.